

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

236 (1.9.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-825115](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-825115)

Genie 2 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, ausser an den Sonntagen. Bezugpreis ohne Postaufschlag monatlich 2,10 RM. Jahrespreis: 24,60. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 6 mm breite Millimeterzeile 16 RM, Sammleranzeigen 8 RM. Wohnungsanzeigen das Wort 8 RM, im Zeitteil die 6 mm breite Millimeterzeile 45 RM. Anzeigen: Oldenburgische Landesbank, Kommerz- und Privatbank; Landespostämter, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postfachkonto Hannover 22381

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptredakteur Dr. Alfred Schart, Oldenburger, Hauptdruckmeister und Chef vom Dienst Hermann Eßved, Verantwortliche Schriftleiter: Für Politik u. Wirtschaft Dr. Hans-Ulrich Reimann; für Kulturpolitik und Unterhaltung Dr. Paul G. A. Klein; für den Heimatteil Hermann Eßved, gleichzeitig Sport-Red. für Heimatgeschichte Dr. Alfred Schart, sämtl. in Oldenburg, Berliner Schriftleitung: Joseph Bress, Berlin B 35, Viktorstr. 4 A (Berlinerpreis: 219361). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg, Post VII, 39; Lieber 12000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von G. Schart, Oldenburg i. O.

Nummer 236

Oldenburg, Freitag, den 1. September 1939

73. Jahrgang

## Danzig ist ins Reich heimgekehrt

### Staatsgrundgesetz über die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich erlassen. Polen hat die deutschen Vorschläge abgelehnt

#### Danzig kehrt heim ins Reich

##### Staatsgrundgesetz über die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich erlassen

Danzig, 1. September.

Gauleiter Forster hat an den Führer folgendes Telegramm gesandt:

„Mein Führer! Ich habe soeben folgendes Staatsgrundgesetz, die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich betreffend, unterzeichnet und damit in Kraft gesetzt: Staatsgrundgesetz der Freien Stadt Danzig die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich betreffend vom 1. September 1939 Zur Behebung der dringenden Not von Volk und Staat der Freien Stadt Danzig erlasse ich folgendes Staatsgrundgesetz:

#### Artikel 1

Die Verfassung der Freien Stadt Danzig ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

#### Artikel 2

Alle Gesetzesgewalt und Vollziehende Gewalt wird vom Staatsoberhaupt ausgeübt.

#### Artikel 3

Die Freie Stadt Danzig bildet mit so-

fortiger Wirkung mit ihrem Gebiet und ihrem Volk einen Bestandteil des Deutschen Reiches.

#### Artikel 4

Bis zur endgültigen Bestimmung über die Einführung des deutschen Reichsrechtes durch den Führer bleiben die gesamten Gesetzesbestimmungen außer der Verfassung, wie sie im Augenblick des Erlasses dieses Staatsgrundgesetzes gelten, in Kraft.

Danzig, 1. September 1939

gez. Albert Forster, Gauleiter.“

Ich bitte Sie, mein Führer, im Namen Danzigs und seiner Bevölkerung diesem Staatsgrundgesetz Ihre Zustimmung zu geben und durch Reichsgesetz die Wiederangehörigkeit in das Deutsche Reich zu vollziehen. In Ergebenheit gelobt Ihnen, mein Führer, Danzig unvergänglich Dankbarkeit und ewige Treue.

Seil Ihnen, mein Führer!

gez. Albert Forster, Gauleiter

Gauleiter Forster hat an die Danziger Bevölkerung eine Proklamation erlassen: „Danzig ist heimgekehrt!“

#### Aufseuf des Führers an die Wehrmacht

An die Wehrmacht!

Der polnische Staat hat die von mir erstrebte friedliche Regelung nachbarschaftlicher Beziehungen verweigert; er hat stattdessen an die Waffen appelliert.

Die Deutschen in Polen werden mit blutigem Terror verfolgt, von Haus und Hof vertrieben. Eine Reihe von für eine Großmacht unerkämpften Grenzverletzungen beweist, daß die Polen nicht mehr gewillt sind, die deutsche Reichsgrenze zu achten. Um diesem wahrhaftigen Treiben ein Ende zu bereiten, bleibt mir kein anderes Mittel, als von jetzt ab Gewalt gegen Gewalt zu setzen.

Die deutsche Wehrmacht wird den Kampf um die Ehre und die Lebensrechte des wieder auferstandenen deutschen Volkes mit harter Entschlossenheit führen.

Ich erwarte, daß jeder Soldat, eingebend der großen Tradition des ewigen deutschen Soldatentums, seine Pflicht bis zum Letzten erfüllen wird. Bleibt euch stets und in allen Lagen bewußt, daß ihr die Repräsentanten des nationalsozialistischen Großdeutschland seid!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Berlin, den 1. September 1939.

gez.: Adolf Hitler.

#### Schuld und Sühne Die Abbiegung der 16 Punkte durch Polen

(Von unserer Berliner Schriftleitung) Brn. Berlin, 1. September.

Die englische Regierung hat sich angeboten, in der deutsch-polnischen Auseinandersetzung zu vermitteln. In dieser Bereitschaft dürfte sie nicht allein von der katastrophalen Entwicklung der europäischen Lage, sondern vornehmlich auch durch die Auswirkungen des Garantieversprechens an Polen bestimmt worden sein, das die Zustände heraufbeschworen hat, auf die heute die Welt mit steigender Sorge blickt. Deutschland hat sich dieser Vermittlung nicht verschlossen und sich bereit erklärt, mit Polen zu verhandeln. England hat es indes nicht vermocht, die Polen zu solcher Vermittlung zu bestimmen, nicht vermocht oder nicht gewillt; hier stehen Unvermögen und Schuld zu einer schließlichen und ungeheuren Verantwortung zusammen. Mit diesen Sätzen ist der Inhalt des deutsch-englischen Gesprächs

umrissen, das die letzten Tage füllte. Sein Ergebnis ist die Ablehnung der deutschen Vorschläge durch Polen, jener Vorschläge, die die Kriegsregulation nimmer veröffentlicht hat. Polen hat sich erdreistet, den Führer zwei Tage vergeblich warten zu lassen. Es hat die großdeutsche Großmacht mit voller Ueberlegung brüskiert.

Die deutschen Vorschläge zur Lösung des Danzig-Korridor-Problems sind ebenso wie der Brief des Führers an Daladier ein Dokument der deutschen Politik von ungeheurer Bedeutung und einzigartigem Rang. Die Welt weiß, daß Deutschland mit gleichem Maße beispiellos wie beispiellos Großzügigkeit und Weisheit die unerrätlichen Verbündnisse im Osten bereitigen will, um den Frieden zu retten und für die Dauer zu sichern. Die 16 Punkte verdeutlichen in ihrer Gesamtheit wie in den Einzelheiten das Bewußtsein höchster Verantwortlichkeit, indem der Führer die Probleme betrachtet und zu bewältigen freibt. Die ausländischen Kriegstreiber haben immer wieder den Vorwurf der Gewalt gegen uns erhoben. Diese Vorschläge sind nicht von einem

#### Aufseuf an die Danziger Bevölkerung

(Beste Rundfunk)

Danzig, 1. September.

Gauleiter Albert Forster hat an die Bevölkerung von Danzig folgende Proklamation erlassen:

Männer und Frauen von Danzig! Die Stunde, die Ihr seit 20 Jahren herbeigesehnt habt, ist angebrochen. Danzig ist mit dem heutigen Tage heimgekehrt in das Großdeutsche Reich. Unser Führer Adolf Hitler hat uns befreit. Auf den öffentlichen Gebäuden hat er Danzig weht heute zum ersten Male die Fahnenkreuzfahne, die Flagge des Deutschen Reiches. Sie weht aber auch von den ehemaligen polnischen Gebäuden und überall im Hafen. Von den Türmen des alten Marienknäuses und der ehrwürdigen Marienkirche läuten die Glocken die Befreiungsfesttage Danzigs ein. Wir danken unserm Herrgott, daß er dem Führer die Kraft und die Möglichkeit gegeben hat, auch uns von dem Uebel des Verräters Dalaites zu befreien. Wir Danziger sind glücklich, nun auch Bürger des Reiches sein zu dürfen. Danziger und Danzigerinnen! Wir wollen in dieser feierlichen Stunde zusammenstehen, uns gegenseitig die Hand reichen und dem Führer das heilige Versprechen geben, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, für unser herrliches großes Deutschland. Es lebe das befreite, wieder ins Reich heimgekehrte deutsche Danzig! Es lebe unser großes deutsches Vaterland! Es lebe unser geliebter Führer Adolf Hitler!

Danzig, 1. September 1939.

Albert Forster, Gauleiter.

#### Des Führers Antwort

Berlin, 1. September.

Der Führer hat an Gauleiter Forster folgendes Telegramm gerichtet: An Gauleiter Forster, Danzig Ich nehme die Proklamation der Freien Stadt Danzig über die Rückkehr zum Deutschen Reich entgegen. Ich danke Ihnen, Gauleiter Forster, allen Danziger Männern und Frauen,

für die unentwegte Treue, die Sie durch so lange Jahre erhalten haben. Großdeutschland begrüßt Sie aus übervollem Herzen. Das Gesetz über die Wiedervereinigung wird sofort vollzogen.

Ich ermahne Sie zum Chef der Zivilverwaltung für das Gebiet Danzig. Berlin, 1. September 1939.

Adolf Hitler.

#### Deutscher Vorschlag für eine Regelung mit Polen

##### Zwei Tage vergebliches Warten auf einen bevollmächtigten polnischen Unterhändler Die Reichsregierung betrachtet Vorschlag praktisch als abgelehnt

Berlin, 31. August.

Die Reichsregierung hat am Donnerstagabend der Öffentlichkeit Kenntnis von dem britischen Vorschlag durch den Reichsaussenminister v. Ribbentrop mitgeteilten Verhandlungsvorschlägen an Polen gegeben, die wir im Wortlaut auf Seite 1 der 1. Beilage veröffentlicht haben. Die Vorschläge sind von Polen praktisch abgelehnt worden.

#### Spontane Treuetagung Große Menschenmenge am Wilhelmplatz

Berlin, 31. August.

Das großzügige Angebot des Führers an Polen zur Erhaltung und Festigung des Friedens und die praktische Ablehnung durch die polnische Regierung wurden um 21 Uhr durch eine Sondermeldung und in den Abendnachrichten um 22 Uhr bekanntgegeben. Sofort danach bewegten sich die Straßen Berlins und zahlreiche Reichshauptstädter ließen es sich nicht nehmen, noch zu später Nachtstunde nach dem Wilhelmplatz zu ziehen, um in der Stunde tiefen Ernstes dem Führer ihre Treue zu bekunden. Durch die Lautsprecher am Platz wurde die Bevölkerung über die politische Lage aufgeklärt, und die weit über den Platz schal-

londen Nachrichten irden immer mehr Berliner aus. Besonders Genauigkeit wurde betont, als die Meldung über die Ratifizierung des Deutsch-Russischen Abkommens durch England durchgefahrt wurde. Bald darauf gaben verschiedene Berliner Zeitungen Extrablätter heraus, die den Verteilern aus den Händen gerissen wurden. Besonders gegenüber dem Einsatzleiter zur Polen Reichsanstalt drängte sich die Bevölkerung, um vor hier aus die An- und Abfahrt der Politiker zu beobachten.

#### Verbot des gesamten Luftverkehrs über deutschem Hoheitsgebiet

Berlin, 1. Sept.

Durch Verordnung des Reichsministers für Luftfahrt und Verkehrsangelegenheiten der Luftverkehr vom heutigen Tage wird unter Aufhebung aller bisher erangenen Anordnungen der gesamte Luftverkehr mit in- und ausländischen Luftfahrzeugen über deutschem Hoheitsgebiet mit sofortiger Wirkung verboten. Diese Verordnung findet auf Luftfahrzeuge, die im Dienste der deutschen Wehrmacht ver-

wendet werden, und auf Regierungsflugzeuge keine Anwendung.

Zwischenhandelnde setzen sich der Gefahr der Bestrafung aus.

#### Polnische Angriffe abgewiesen

Marienwerder, 1. September.

Polnische Banden und polnisches Militär überfielen die Eisenbahnhaltstelle in Marienwerder einem lebhaften Feuergefecht mußten sich die Polen zurückziehen. Die Polen unternahmen einen Angriff auf das deutsche Bollwerk bei Neuberstein.

Märtsch-Draun, 1. September.

Auf das deutsche Konsulat in Tscheln wurde ein Bombenattentat verübt. Die deutschen Konsulate in Lemberg und Tscheln wurden zwangsweise geschlossen. Die Konsulate wurden nach Warschau gebracht.

Der polnische Aufmarsch gegen die Slowakei geht weiter. Allein im Abschnitt Moly-Tscheln werden die eingeleiteten Truppen auf 100 000 Mann geschätzt.

Das polnische Spitzel- und Spionagegewesen in Litauen nimmt immer bedrohlichere Ausmaße an.



cher Anzug getötet wurde. Bei den verhafteten polnischen Aufständischen wurde ein Mannsfranz in polnischer und zum Teil in deutscher Sprache bettelndes Material gefunden. Der dem Gebäude wurde ein polnischer Anzug, der als Polier dort zurückgelassen war, verhaftet. Die Vernehmungen dauern noch an.

### Pommerisches Grenzland von den Polen überzogen

Kauenburg, 31. August.  
Wie die Pommerische Zeitung meldet, treffen die Polen Vorkehrungen, um durch Zerstörungen des Pilsnitzer-Bundes und des Jarowitzer Sees beide Gebiete im nördlichen Kommen unter Wasser zu setzen. Am Jarowitzer See haben die Polen bis zur Tiefe am Pilsnitzer-Bund, der die Grenze im Kauenburger Kreis bis zur Höhe bildet, das Wasser fast einigen Zagen bereits darauf gebracht, das links und rechts die Grenze die Wasser weislich überflutet und bereits ungangbar geworden sind. Auch im Süden des Jarowitzer Sees verjüngen die Polen in der vergangenen Nacht ein gleiches Manöver.

### Volksdeutsche wie Mörder gefesselt

#### Ausnahmezustand in Ostoberschlesien verfügt

Katowitz, 31. August.  
Im Zusammenhang mit der Generalmobilisation in Polen ist im Mittagsabend in sämtlichen Grenzgebieten Ostoberschlesiens der Ausnahmezustand verfügt worden. Die Bevölkerung darf in der Zeit von 19.30 bis 5.30 Uhr nicht die Straßen betreten, hat die Fenster verschlossen und verhielt sich so, als wäre kein Licht zu sehen sei, und es dürfen keinerlei Grenzgegenstände, wie z. B. Eisenwerkzeuge, erzeugt werden. Der Telegraph- und Postverkehr sowie Rundfunkempfang sind unter strenge Kontrolle gestellt worden. Sämtliche Einwohner müssen sich mit besonderen Personalausweisen versehen, die zugleich zum Verkehr innerhalb des Wohnortes berechtigen. Das Betreten anderer Orte ist streng untersagt. Ebenso darf niemand aus den benachbarten Gebieten diese Orte betreten. Der ganze Verkehr und die gesamte Bevölkerungsbewegung wird überwachet.

Alle Zuwanderungen und Uberschreitungen werden nicht den Zivilbehörden, sondern den Militärbehörden zu strenger Verfolgung und Aburteilung übergeben. Dazu ist auch in gewissen Maße das Landrecht eingeführt worden.  
Aus den ostoberschlesischen Gefängnissen wurden in den letzten Tagen sämtliche politischen Säftlinge, fast ausschließlich Volksdeutsche, nach dem Osten verschleppt. Diese Maßnahme wurde nachts durchgeführt, da die polnischen Behörden fürchten, daß bei Zerschlagung der Mauern der grünen Maueranlagen an den Gefängnissen zu demütigenden werden könnten; in der Zeit, in der Nacht hat die Verschleppung der seit Wochen gefangenen politischen und gemarterten Volksdeutschen ein Bild des Grauens und des Schicksals.

Die Volksdeutschen waren mit schweren Handschellen und Fesseln in die Wälder gefesselt. Sie wurden in der dortigen Transportwagen, die völlig verstaubt waren, unter schweren Maueranlagen und Gewaltanwendungen hineingetrieben. Immer wieder hörte man aus den Gefängnisgängen und aus den Wohnräumen die schmerzlichen Schreie der

### 66 Morde an Volksdeutschen

#### Die Opfer des Polenerrors seit Mai

Berlin, 1. September.  
Die Polen leugnen die in den letzten Wochen Greuelkaten, die sich bei der Verfolgung Volksdeutscher abspielten. Selbst die Polnische Telegraphen-Agentur macht sich diese Methode zu eigen. Die polnische Presse behauptet sogar, daß es sich in vielen Fällen um „deutsche Provokationen“ gehandelt habe. Der Sinn dieser polnischen Liegenhaftigkeit ist es, die Welt für polnischen Liegenhaftigkeit zu machen, daß nicht Polen, sondern Deutschland der Angreifer ist.  
Amlich wird nun eine Liste veröffentlicht, in der 66 Morde an Volksdeutschen, die durch Zeugnisaussagen belegt, authentisch nachgewiesen werden. Es steht dabei, daß die irrtümliche Behauptung aufzustellen, daß es sich hierbei um „Opfer deutscher Aktionen“ handelte.

### Das ist Grausamkeit

#### Die Grausamkeit der Grausamkeit-Sorden in Ostoberschlesien übersteigt alle Grenzen. Bei

gequälten Volksdeutschen und das Können ihrer schweren Ketten. In ihren Geschichten stand das Entsetzen über das Martyrium der verarmten Menschen. Bei allen waren deutlich die Spuren schwerer Misshandlungen und Gewalttätigkeiten sichtbar, mit denen man von ihnen die gemühten Gestaltreste herauspressen wollte. Ihre Körper waren völlig abgemagert, ihr Gang schleppend. Alle Gefangenen waren körperlich und seelisch unter der Knute der polnischen Gefängniswärter zusammengedrückt.

### Italien militärisch kampfbereit

#### Zwei Armeegruppen unter Umberto und Graziani

Rom, 31. August.  
Der Duce hat in seiner Eigenschaft als Wehrmachtsminister das italienische Heer in zwei Armeegruppen aufgeteilt. Den Oberbefehl über die 1. Armeegruppe erhält der italienische Kronprinz, dem die Armeegruppe Marschall Graziani und dessen Stellvertreter, den Oberbefehl über die 2. Armeegruppe erhält Marschall Graziani, und die Generale Ambrosi und Bafico zur Seite stehen werden. General Dall'Oglio, der langjährige Generalintendant für Kriegsmaterialfabrikation, ist auf seinen Wunsch seines Amtes entbunden worden und durch General Favegraffa ersetzt worden.

In diesen Maßnahmen des Duce erklärt „Triuma“, das Italien Anstalts sei bis zum letzten Mann bereit, in den Kampf zu ziehen. Alle Italiener ohne Altersunterschied seien geistig und materiell gerüstet und entschlossen, auf alle Annehmlichkeiten des täglichen Lebens zu verzichten in dem Bewußtsein, daß es um die Größe und das Schicksal des Vaterlandes gehe.

„Giornale d'Italia“ betont, daß die Schaffung der Armeegruppen beweise, daß Italien auf jeden Fall so erntet. Graziani sei vorbereitet sei. Beide Befehlshaber verkörperten das neue faschistische Italien. In

der gegenwärtig durchgeführten Aushebung sogenannter Vorkriegsgräben in den einzelnen Städten und Ortschaften bedient man sich, nachdem die polnische Bevölkerung keine Lust zu solchen Arbeiten zeigt, mit Vorkriegs der terrorisierten deutschen Familien.

Außtändische Sorden dringen in die Wohnungen der Volksdeutschen ein, holen deutsche Mütter, Greise und selbst Kinder heraus und zwingen sie unter entsetzlichen Mißhandlungen, die schwersten Erdbarbeiten zu verrichten. Unter Stochhieben und Kolbenschlägen werden die deutschen Frauen und Kinder angetrieben, immer schneller zu arbeiten, während die wenigen politischen Helfer lachend daneben stehen und sich an diesem entmenschten Spiel der entmenschten Sorden an wehlofen Müttern und Kindern ergötzen.

Die gequälten Deutschen werden unter Gewaltanwendung so lange gezwungen, zu arbeiten, bis sie zusammenbrechen. Man schleift sie dann in wiesiger Weise fort. Sobald sie sich ein bißchen erholt haben, werden sie erneut zu den Schanzarbeiten gepreßt. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend müssen sie arbeiten, ohne auch nur ein warmes Essen zu erhalten. Selbst zwölfjährige Kinder sind in dieser Weise mißhandelt worden und blieben mit ihren Müttern schwerverletzt liegen. Nicht ein Funken des Mitleids und der Hilfsbereitschaft regt sich in den entmenschten Aufständischenherden, die achlos über die zusammengebrochenen volksdeutschen Mütter und Kinder hinwegschreiten.

### Wer ist intelligenter?

Wien, 29. August.  
Für einen Wienerer Bauplatz haben in der Mittagspause zwei junge Arbeiter, Luigi Dini und Jaberine Soreini, einträchtig bei der bescheidenen Wahlheit. Der Landwein machte sie geschäftig. Die Unterhaltung geriet auf die mühsame Frage, wer von den beiden hünen Wurzeln der intelligenter wäre. Natürlich wurde keine befriedigende Antwort gefunden. Immer mehr gerieten die Weiden in Hitze. Schließlich kam es zu einer Kauferei. Vergessen bemühten sich Arbeitskameraden, die Streitigkeiten zu trennen. Wüßig brach Soreini zusammen. Dini hatte ihm einen Schlag ins Gesicht versetzt und dabei das

### Wieder drei Opfer

#### Handgarnaten in ein deutsches Anwesen bei Lodz

Berlin, 31. August.  
Die „Berliner Illustrierte Nachrichten“ veröffentlicht folgenden Bericht ihres Nachrichtenendienstes aus Lodz: Die Dienstvorbereitungen der polnischen Kriegstreiber, der verdeckte Großesmann der Geheimnisse, der unablässig einen „heiligen Krieg“ zur Ausrottung aller Deutschen“ proklamiert, und die in den Aufständischenherden herrschende Mordlust, fordern ununterbrochen neue Vorkämpfer unter den gequälten Volksdeutschen.

Die ungeheuerlichen Gewaltakte der Polen sind um eine neue unermessliche Dittat vermehrt worden. Eine Horde bewaffneter Aufständischer, die sich selbst die Bezeichnung „Ausrottungskommando“ zulegte überfiel in den frühen Morgenstunden des Mittwoch das kleine Anwesen des Volksdeutschen Matiejew in der Nähe von Pabjanice im Bezirk Lodz. Matiejew selbst wurde von den Polen bereits vor vier Tagen zum Militär gepreßt und mit unbekanntem Ziel abtransportiert, so daß seine Familie, die Frau, der 13jährige Sohn Georg, die achtjährige Tochter Maria und der etwa 68 Jahre alte Vater der Frau Matiejew, Anton Sulzki, völlig schutzlos den Übergriffen der politischen Herden ausgeliefert waren. So hatten bereits am Tage nach der Verschleppung von Matiejew mehrere Aufständische das Anwesen betreten, die sämtlichen Lebensmittel der Familie und wertvolle Gegenstände gegenwärtig geraubt und waren unter wüsten Drohungen abgezogen.

Der neue Überfall am Mittwochmorgen sollte für die verbliebenen Volksdeutschen zum Verhängnis werden. Als die Aufständischen, die zum Teil schwer angetrunken waren, mit lauem Fohlen in das Haus eintraten, schickte die volksdeutsche Familie in nachzüglicher Angst auf den Hof, um im Fallgefahr den Hof zu räumen. Die Unglücklichen stürzten auch verschont zu werden, während die Polen im Hause mit lauem Fohlen und in wilder Zerschlagungstoben. Die Wunden hatten jedoch den Zufallsort der Geflüchten bald entdeckt und hoben einen auf dem Hof liegenden Arbeiter vor die Schürke um jeden weiteren Flüchtlings zu verhindern. Dann warfen die Aufständischen mehrere Handgranaten auf den Stall. Durch diese Bombenstöße verrietert Menschen wurde die Frau Matiejew, ihr alter Vater und die achtjährige Tochter getötet. Der 13jährige Sohn wurde nur leicht verletzt. Die Polen jagten ab ohne sich dem Grauen ihres Verbrechens weiter zu überlegen oder sich um die Opfer ihrer sinnlosen Mordtötung zu kümmern.

### Eine gefährliche Verbrecherin

#### Hamburg, 31. August.

Wegen geistesmäßigem Verirrung in mehreren Fällen verurteilte das Hamburger Schwurgericht die 55 Jahre alte Frau Emma Böhm zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenreueverlust. Schon in den Jahren 1920 und 1925 ist die Angeklagte wegen Zuchthausverurteilung mit vier bzw. zwei Jahren Zuchthaus bestraft worden.

ganz aufgeblühte dunkelrote Nase. Mit einem leichten Schimmer warf er sie in Urfulas Fenster. Er hörte, wie sie drinnen mit leinem Nachschlaf zu Boden fiel. Ursula erstickte wieder im heißen Fensterauschnitt. Sie hielt die Nase in der Hand und spähte stumm in die wehende Nacht hinaus.

### Freiherr von Bischoffshausen-Giersdorf: Meister Buntspechts Waldschmiede

Wer die „Kunst des Sehens“ erlernt hat, der wird bei Wanderungen durch größere geschlossene Kiefernwaldungen wohl hin und wieder einmal am Rande eines Stammes einen Saujäger „Kiefernspatz“, also Kiefernspatz, liegen sehen. Doch machen sich die wenigsten Menschen Gedanken darüber, wie er entstanden ist. „Sieh mal dort“, eine Menge Zapfen auf einem Saujäger „Kiefernspatz“. Damit ist dann der Fall für sie erledigt. Aber einige wundern sich doch und grübeln: Woher kommen diese vielen Zapfen her? Woher sie vielleicht ein altes Säugetier geblieben zum Feueranmachen? Ja, dann hätte sie die Zapfen doch sicher auch mitgenommen! Hoffentlich wissen sie weiter.

Nun, die Fortkette wissen, woher die Zapfen kommen. Specht ist die einzige Sämling aus dem Wald. Sie haben die vielen Zapfen aus der ganzen Umgebung hier zusammengeschleppt, um die Samenforter zu verschleppen. Aber warum bekommen sie die Zapfen nicht gleich dort ihrer Samenforter, wo sie gefunden waren? Nun, Saujäger „aus freier Hand“ kann dies der Specht nicht fertig bringen. Er muß dem Zapfen einen Haß und eine ganz bestimmte Sage geben können. Erst dann ist er in der Lage, ihn mit seinem Meißelspindel richtig zu bearbeiten und an die Samenforter zu gelangen. Betrachten wir einmal den Baum, an dessen Rinde die Zapfen liegen, etwas genauer, ein Loch, ein nach unten sich verbreiterndes Spalt, in dem sogar noch ein Zapfen fest eingeklemmt ist. Diese Löcher, die der Forstmann „Spechtlöcher“ oder auch „Spechtbänke“ nennt, hat sich unter Specht eigens zu diesem

Sie sprach kein Wort, auch Johanna sagte nichts, obwohl sie seine dunkle Gestalt deutlich unten sehen mußte. Er machte nur eine unbestimmte Bewegung, als wolle er Erde, Himmel und Ursula umarmen, dann ging er schnell die Straße hinunter auf sein Gasthaus zu.

### Zweck an glücklicher Stelle selbst gezimmert

und benutzt sie dann auch lange Zeit hindurch, so daß sich unter ihnen oft ein ganz erheblicher Berg leerer Zapfen findet. Den Zapfen klemmt er stets mit dem biden Ende nach unten zu ein, die Spitze nach außen, und auf diese Weise leichter unter die Schuppen und an die Samenforter gelangen zu können. Die breite Waise des Zapfens läßt der Specht stets völlig unberührt. Die Schuppen der von ihm bearbeiteten Zapfen sind förmlich zerfallen, in schmale Streifen und dünne Häuten zerfallen. Diese Eigenartigkeit ist immer bei der Spechtarbeit festzumachen und vertrat ihren Urheber, selbst wenn ein solcher Zapfen nicht unmittelbar unter einer „Spechtbänke“ gefunden, sondern, vielleicht aus dem Walde mitgebracht, vorgezeigt wird. Den leer defizienten Zapfen läßt Meister Pius ruhig in dem Spalt seiner Meißelspindel stecken und wirft ihn erst heraus, wenn er mit einem neuen vollen kommt.

Für den Specht kommen fast ausschließlich Zapfen der Kiefer in Betracht, die der übrigen Nadelbäuser eignen sich für ihn weniger. Fichtenzapfen findet man nur äußerst selten, von ihm angefaßt. Diese überläßt er lieber dem Kreuzspindel, der sie mit seiner kräftigen Holzgange auch gründlich zu bearbeiten versteht. Die hübschen, aufrecht auf den Zweigen stehenden Zapfen der Edelkastanie öffnen sich beim Reife schon auf dem Baum und lassen Schuppen und Körner ausfallen, so daß nur die dünne Spindel noch einige Zeit auf ihrem Platze verbleibt. Und die kleinen Zapfen der Lärche, die nicht mehr als drei Zentimeter lang werden, lobnen die Arbeit wohl nicht recht,

abgleich sie ihre Samenforter dem Winter über in sich behalten und erst im Frühjahr ausfallen lassen. Die leeren, aufgesprungenen Häutchen kann man dann nach Abschlag an den Zweigen liegen sehen. Die Zapfen der Kiefer muß sich unter Vogel selber abfinden, denn ein Auffommen vom Boden kommt gar nicht in Frage. Was an Zapfen am Boden liegt, ist immer leer, es sei denn, sie seien mit Gewalt herabgefallen, vom Eichhörnchen abgemagt oder vom Sturm gebrochen. Das Pfänden der Zapfen macht aber dem Specht keine Schwierigkeit; einige schnelle kräftige Meißelspindel ferben den Specht ein, so daß er leicht zu brechen ist. Freigewidde beschädigte, verrottete oder wurmfressene Zapfen, die keine Körner enthalten, erkennt der Specht sofort und wirft sie nicht an. Der Kiefernjammer reißt erst im Herbst des zweiten Jahres nach der Mitte,

### Das barische „Fräulein vom Amt“

Der Herzog von Norfolk, in den Jahren 1837 bis 1840 Generalpostmeister von England, war ein ungewöhnlich anspruchsvoller und unheimlicher Mann, der gar nichts aus sich machte und immer sehr einfach gekleidet ging.

Auf einer Reise trat er in das Postbüro einer schottischen Provinzstadt, um eine Depesche aufzugeben, und bemerkte am Schalter liegend, daß die Postbeamtin das Publikum sehr höflich und aufmerksam behandelte. Als die Reihe der Abfertigung an den Herzog kam, nahm die junge Dame sein Telegramm, las und bemerkte brüsk, indem sie ihm das Blatt zurückschleuderte: „Sehen Sie Ihren Namen darunter!“

„Nicht!“ Das ist der Name einer Grafenschaft, nicht der eines Menschen“, gab sie ihm von oben herab befehlend zur Antwort. Der ungeschickte Generalpostmeister nahm die Depesche zurück und setzte eine zweite auf, die folgendermaßen lautete:

„An das Oberpostamt London... Beamtin an diesem Postamt außerordentlich unangenehm wegen des Publikums... Strenge Verwarnung nötig; bei nochmaliger Klage sofortige Entlassung.“ Der Generalpostmeister. Während er ihr das Blatt hinreichte, bemerkte er: „Das kostet keine Gebühren; das ist amtlich!“

aber so lange wartet unser Specht nicht. Schon im ersten Herbst pflückt er die zwar ausgemagerten, aber noch unreifen Zapfen und setzt diese Geschäft bis über's Jahr fort. Nicht alle Spechtarten, von denen bei uns etwa ein halbes Duzend leben, legen sich solche Spechtbänke an ihr Erbauer ist vielmehr allein der ebenso farbenbräunliche wie schlaue und gewandte große Buntspecht.

Der Forstwirte betrachtet die Spechte mit sehr gemäßigten Gefühlen, denn ihr Schaden überwiegt den Nutzen ganz erheblich. Aber sie besetzen unseren Wald, und darum möchten wir sie auch nicht missen, die hübschen, bunten und lebhaften Kerle, mit ihrem hallenden Trommeln am Dämm, ihrem melodisch klingenden Ruf und ihrem lustigen Lachen. Da drückt der Förster schon ein Auge zu und tut ihnen nichts zuleide!

### „Kuff“

Im Mittelalter sollte einmal in einem südben aufhören. Ein Mittelalter geht nicht werden. Das damalige Zeitalter sollte ihm im Verstande in Aussicht, wenn er eines der Jungfrauen des Ortes betrauen werde. Die in Frage kommenden Schönen waren alle unter dem Galgen verdammt. Der zum Tode Verurteilte betrauerte eine nach der anderen und wendete sich dann an den Richter:

„Kuff!“ Was schändlich ist und bedeutet: hinauf. Auf den Galgen nämlich.

### Logisch

„Sind deine Kühe auch fauber?“ schnauzte eine Portiersknecht hinter einen Laufburschen her, der mit Paketen beladen die Treppe hinaufstiegt.

„Kaff!“ rief der Junge zurück, „nur meine Stiefel sind schmutzig!“

**Bis einschl. Montag**



**War es der im dritten Stock?**

Ein Ufa-Film mit Henny Porten, Mady Rahi, Lucie Höflich, Else Elster, Iwa Wanja Dahlke, Dumcke, Stepanek, Steinbeck, Gernoi

Dieser Film zeigt die Tragik und Kriminalität eines „Falles“, wie er uns oft schon so oder ähnlich in den Spalten der Zeitungen begegnet ist. Und gerade diese lebensvolle Wahrheit macht ihn so außerordentlich interessant.

**Wochenschau und Kulturfilm**

Täglich **Wall-Licht** Sonntag

4.00 5.30 8.15 Uhr 3.00 5.30 8.15 Uhr

**Oldenburger Lichtspiele**

Tägl. 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntag ab 3, 5.30, 8.30

Ein Lacherfolg ersten Ranges!

**Drunter und drüber**

Paul Hörbiger als Ehemann in Nöten  
Johannes Riemann als rettender Engel  
Fita Benkhoff als pikante Revuesängerin  
Theo Lingen als dumm-schlauer Diener  
Hilde Krüger als kluge Ehefrau

Wie es gehen kann, wenn ein Ehemann seiner Frau etwas vorlunkert, weil er ein kleines „Erlebnis“ nicht eingestehen will, das zeigt dieser lustige Film in zwerchfellerschütternder Fröhlichkeit

Beiprogramm:  
Kulturfilm • Tönende Wochenschau

**Schauburg**

Täglich 6.00, 8.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.30, 8.30

**Jeanette MacDonald, Nelson Eddy**

bekannt aus **Malenzeit** und **Tarantella** singen

**Im goldenen Westen**

Rauschende Feste, kühne Taten in wilder, romantischer Zeit. Die Geschichte einer Liebe, die stärker ist als das Gesetz — Ein Operettenfilm von abenteuerlicher Spannung und mitreißender Musikalität

Im Beiprogramm:  
Wollgarn und Tönende Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

Ferrari 2121

**CAPITOL**

Heute Beginn der neuen Spielzeit!

Die barmherzige **LÜGE**

Darsteller:

Hilde Krahl, Ernst v. Klipstein, Elisabeth Flickenschild, Jaspas v. Oerizen, Paul Dahlke, Heinrich Schroth, Otto Gebühr, Gertrud Meyen. Regie: Werner Klingler.

Der Kampf einer Mutter für das Kind ihrer Liebe!

Ein hervorragend interessanter Film!

Voll von fesselnden Ereignissen. Die packende Handlung spielt in einer abenteuerlichen Siedlung in der mongolischen Steppe, in einem Chinesen-Hotel von zweifelhaftem Ruf, in einem Bremer Patrizier-Haus und in einem Wanderzirkuswagen.

Zum Teil in Bremen aufgenommen!

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau

Tägl. 4.00, 5.30, 8.15. Sonntag 3.00, 5.30, 8.15 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

**F. Hahn-Betriebe**

Ab 1. September spielt in den vollkommen renovierten Räumen des **Café Central** die führende Konzert- u. Tanzkapelle **Bruno Schauder**, in **Mahns Gaststätten Toni Gordon** mit seinen Solisten, Das Orchester von Ruf

**Hundsmühler Krug (S. Wöben)**

Am Sonntag, dem 3. September Tanz  
Anfang 16 Uhr — Grützlaffige Musik  
Halbtägliche Vortortbahnverbindung ab Marz

**Alt-Osternburg** Morgen, Sonntagabend  
**Wochenendball** Anf. 7.30 Uhr • Sonntag Ball Anfang 5 Uhr

**Die haltbare Dauerwelle für 7.- RM**

Wasserwellen, Haarschnitt, Ondulation, Oelhaarwäsche zu den bekanntesten niedrigen Preisen

**Dauerwell-Salon**

**Alwine Büsselmann**

Hundsmühler Straße 6

**Familien-Nachrichten**

Wir haben uns vermählt

**Hans Alfred Schwerdtner**  
**Gerda Schwerdtner** geb. Nustede

Oldenburg i. O., 31. August 1939  
Weskampstr. 8

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

**Helene Höhne** geb. Böls  
**Otto Höhne**

Oldenburg, den 30. August 1939  
z. Zt. Frauenklinik

**Bruno Walter Herms**  
Pastor, Leutnant d. R.

**Marga Herms** geb. Eilers

Vermählte

Osternburg Oldenburg

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen an

Rechtsanwalt **Carl Koch** und Frau  
Gertrud geb. Schmidt

Oldenburg, Beethovenstr. 11, 31. August 1939  
z. Zt. Evang. Krankenhaus

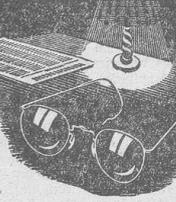
**Privat-Mittagstisch**

**W. Hinze, Haarenstr. 16, Ruf 5593**

Anerkannt vorzügliche Küche  
Menagen außer dem Haupte  
Gleichzeitig empf. ich mich zum  
Buchen für alle vorzukommenden  
Festlichkeiten. Siefierung fertiger  
Essen sowie einzelner Gerichte.

**Meine Sprechtag in Holle  
fallen vorläufig aus**

**Aug. v. Seggern**  
Verst. und Makler



Erste Anzeichen von „Lesemüdigkeit“  
schüden geschwächtes Augenlicht an  
eine geeignete Brille wird dringendes  
Erfordernis! Unsere gewissenhafte,  
sachoptische Beratung bietet sicherste  
Gewähr Ihrer vollkommenen  
Zufriedenheit!

**Heinr. Bodenslab**  
**Augenoptiker**

Oldenburg  
Helligkeitstraße 4

**KOHLER WENTZEN**  
Ruf 3887

**KOHLER WENTZEN**  
Ruf 2484

**Aerzietafel**

Grummersort, den 30. August 1939.

Heute morgen entschied plötzlich und unerwartet im Krankenhaus zu Wildeshausen mein lieber, herzenguter Mann, unser guter, treuerer Vater, unser lieber Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Bauer**

**Johann Steenken**

im 43. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

**Wwe. Henni Steenken**  
geb. Suhr  
nebst Kindern und Anverwandten.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 2. September, 4 Uhr, auf dem Friedhof in Neuenhufen. Trauerandacht 2 Uhr im Trauerhause.

Allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten die unferer in inniger Teilnahme beim Hinscheiden unferer lieben Mutter gedachten, sagen wir hiermit

**unsern besten Dank**

besonders danken wir der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und den geistlichen Herren für ihre tröstlichen Worte.

Die Kinder  
**Jürgen, Hans und Ute** und **Hoffmann**  
nebst Verwandten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unferer lieben Entschlafenen sagen wir

**unsern herzlichsten Dank**

Oldenburg, den 30. August 1939.

Familie Jhulen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unferer lieben Entschlafenen

**danken wir herzlich**

Familie Fr. Otmann, Wisfel.

Die gute Wohnung und dazu die

**Möbel**

von

**J.D.F. Freese**

Mühlenstraße 3 und 4

Zurück **Dr. Cremer**  
Augenarzt

Zurück **Dr. Böning**

Zurück **Dr. Rommel**  
Facharzt für innere Krankheiten

# Deutschlands Vorschlag an Polen

## Die vorgeschlagene Regelung des Danzig-Korridor-Problems — Zwei Tage vergebliches Warten auf einen bevollmächtigten polnischen Unterhändler — Die Reichsregierung betrachtet Vorschläge praktisch als abgelehnt

Berlin, 31. August.

Die Königlich Britische Regierung hat sich in einer Note vom 28. August 1939 gegenüber der deutschen Regierung bezieht, ihre Vermittlung zu direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über die kritischen Probleme zur Verfügung zu stellen.

Sie hat dabei keinen Zweifel darüber geäußert, daß auch ihr angeht, die fortwährende Zuspätkommenheit und der allgemeinen europäischen Spannung die Dringlichkeit des Vorgehens bewußt zu sein. Die Deutsche Regierung hat sich in einer Antwortnote vom 28. August 1939 trotz ihrer spezifischen Beurteilung des Willens der polnischen Regierung, überhaupt zu einer Verständigung zu kommen, im Interesse des Friedens bereit erklärt, die englische Vermittlung bzw. Anregung anzunehmen.

Sie hat unter Würdigung aller der zur Zeit gegebenen Umstände es für notwendig erachtet, in ihrer Note darauf hinzuweisen, daß, wenn überhaupt die Gefahr einer Katastrophe vermieden werden soll, dann schnell und unüberzüglich gehandelt werden muß.

Sie hat sich bereit erklärt, bis zum 30. August 1939, abends, einen Delegationen der polnischen Regierung zu empfangen unter der Voraussetzung, daß dieser auch wirklich bevollmächtigt ist, nicht nur zu diskutieren, sondern Verhandlungen zu führen und abzuschließen.

Die Deutsche Regierung hat weiterhin in Aussicht gestellt, daß, wie sie glaubt, bis zum Eintreffen dieses polnischen Unterhändlers in Besitz der Britischen Regierung die Grundfragen über das Verhältnissangeheht ebenfalls zugänglich gemacht werden können.

Seit einer Erklärung über das Eintreffen einer autorisierten polnischen Persönlichkeit erhebt die Reichsregierung als Antwort auf ihre Verständigungsbereitschaft zunächst die Nachricht von der polnischen Mobilisierung, und erst am 30. August, 12 Uhr nachts, eine nicht allgemein gehaltene britische Versicherung der Bereitwilligkeit, ihrerseits auf den Beginn von Verhandlungen hinzuwirken zu wollen.

Erst durch das Ausbleiben des von der Reichsregierung erwarteten polnischen Unterhändlers die Voraussetzung entfallen war, der Britischen Regierung eine Kenntnis über die Auffassung der Deutschen Regierung in Bezug auf Verhandlungsgrundlagen zu geben, da die Britische Regierung ja selbst für direkte Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen plädiert hätte, nach Reichsaussenminister v. Ribbentrop dem britischen Vorkämpfer anlässlich der Uebergabe der letzten englischen Note eine genaue Kenntnis des Wortlautes der für den Fall des Eintreffens des polnischen Bevollmächtigten als Verhandlungsgrundlage vorgelegten deutschen Vorschläge.

Die Deutsche Regierung glaubte, ein Recht darauf zu haben, daß unter diesen Umständen den notwendigen nachdrücklich die sofortige Benennung einer polnischen Persönlichkeit stattfinden würde.

Da es ist der Reichsregierung nicht zu zuzumuten, ihrerseits fortgesetzt die Bereitwilligkeit zur Quantifizierung solcher Verhandlungen nicht nur zu betonen, sondern bald auch bereitzustellen, nur der polnischen Seite aber nur mit leeren Aussichten und nichts sagenden Erklärungen hingehalten zu werden.

Aus einer inzwischen stattgefundenen Delegation des polnischen Vorkämpfers geht einem hervor, daß auch dieser nicht bevollmächtigt ist, in irgendeine Diskussion einzutreten oder gar zu verhandeln.

Demit haben der Führer und die Deutsche Reichsregierung nur zu dem Zweck vergeblich auf das Eintreffen eines bevollmächtigten polnischen Unterhändlers gewartet.

Unter diesen Umständen sieht die Deutsche Regierung auch die vorgeschlagene Regelung praktisch als abgelehnt an, obwohl sie der Meinung ist, daß diese in der Form, in der sie auch der Englischen Regierung bekanntgegeben worden sind, mehr als loyal, fair und erfüllbar gewesen wären.

Die Deutsche Reichsregierung hält es für unangebracht, der Öffentlichkeit Kenntnis von diesem dem Britischen Vorkämpfer durch den Reichsaussenminister v. Ribbentrop mitgeteilten Verhandlungsangebot zu geben.

**Das deutsche Angebot**  
Vorschlag für eine Regelung des Danziger und des Korridor-Problems sowie der deutschen polnischen Minderheitenfrage

Die Lage zwischen dem Deutschen Reich und Polen ist zur Zeit so, daß jeder weitere Zuspätkommenheit zu einer Entladung der bedauerlichen in Stellung genommenen militärischen Streitkräfte führen kann. Jede friedliche Lösung muß so beschaffen sein, daß sich nicht bei der nächsten Gelegenheit die diesen Zustand verursachenden Ereignisse wiederholen könnten, und daß nicht nur der Dien Europas, sondern auch andere Gebiete in gleiche Spannung versetzt werden.

Die Ursachen dieser Entwicklung liegen:

1. In der unmöglichen Grenzziehung, die durch das Versäitler Diktat vorgenommen wurde.

2. In der unmöglichen Behandlung der Minderheiten in den abgetrennten Gebieten.

Die Deutsche Reichsregierung geht daher bei diesen Vorschlägen von dem Gedanken aus, eine endgültige Lösung zu finden, die die unmögliche Situation der Grenzziehung beseitigt, beiden Seiten ihre lebenswichtigen Verbindungsstraßen sichert, das Minderheitenproblem — soweit irgend möglich beseitigt, und soweit dies möglich ist das Schicksal der Minderheiten durch eine sichere Garantie ihrer Rechte erträglich gestaltet.

Die Deutsche Reichsregierung ist überzeugt, daß es dabei unerlässlich ist, wirtschaftliche und physische Schädigungen, die seit dem Jahre 1918 stattgefunden haben, aufzuheben und in vollem Umfang wieder gutzumachen. Sie sieht selbstverständlich die Verpflichtung als eine für beide Teile bindende an.

Aus diesen Erwägungen ergeben sich folgende praktische Vorschläge:

1. Die freie Stadt Danzig kehrt auf Grund ihres rein deutschen Charakters, sowie des einmütigen Willens ihrer Bevölkerung sofort in das Deutsche Reich zurück.

### Abstimmung vorgeschlagen

2. Das Gebiet des sogenannten Korridors, das von der Döffe bis zu der Linie Warschau — Graudenz — Kulm — Bromberg (diese Städte einschließend) und dann etwa westlich nach Schönlank reicht, wird über seine Zugehörigkeit zu Deutschland oder Polen selbst entschieden.

3. Zu diesem Zweck wird dieses Gebiet eine

Abstimmung vornehmen. Abstimmungsberechtigt sind alle Deutschen, die am 1. Januar 1918 in diesem Gebiet wohnhaft waren oder bis zu diesem Tage dort geboren wurden und desgl. alle an diesem Tage in diesem Gebiet wohnhaft gewesen oder bis zu diesem Tage geboren wurden, Kaufleute usw. Die aus diesem Gebiet vertriebenen Deutschen kehren zur Erfüllung ihrer Abstimmung zurück. Zur Sicherung einer objektiven Abstimmung, sowie zur Gewährung der dafür notwendigen umfangreichen Vorarbeiten wird dieses erwähnte Gebiet ähnlich dem Saargebiet eine sofort zu bildenden internationalen Kommission unterstellt, die von den vier Großmächten Italien, Sowjetunion, Frankreich und England gebildet wird.

Diese Kommission übt alle Hoheitsrechte in diesem Gebiet aus. Zu dem Zweck ist dieses Gebiet in einer zu vereinbarenden kürzesten Frist von dem polnischen Militär, der polnischen Polizei und den polnischen Behörden zu räumen.

4. Von diesem Gebiet bleibt ausgenommen der polnische Hafen Gdingen, der grundsätzlich polnisches Hoheitsgebiet ist, insoweit er sich territorial auf die polnische Seebucht bezieht.

Die näheren Grenzen dieser polnischen Hafenebene wären zwischen Deutschland und Polen festzulegen und nötigenfalls durch ein internationales Schiedsgericht festzusetzen.

5. Um die notwendige Zeit für die erforderlichen umfangreichen Arbeiten zur Durchführung einer gerechten Abstimmung sicherzustellen, wird diese Abstimmung nicht vor Ablauf von zwölf Monaten stattfinden.

6. Im während dieser Zeit Deutschland seine Verbindung mit Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meere unbeschränkt zu garantieren, werden Straßen und Eisenbahnen

festgelegt, die einen freien Transitverkehr ermöglichen.

Hierbei dürfen nur jene Abgaben erhoben werden, die für die Erhaltung der Verkehrswege bzw. für die Durchführung der Transporte erforderlich sind.

7. Ueber die Zugehörigkeit des Gebietes entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

8. Um nach erfolgter Abstimmung — ganz gleich, wie diese ausfallen möge — die Sicherheit des freien Verkehrs Deutschlands mit seiner Provinz Danzig — Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meere zu garantieren, wird, falls das Abstimmungsgebiet an Polen fällt, Deutschland eine extraterritoriale Verkehrszone etwa in Richtung von Witten — Danzig bzw. Dirschau geben zur Anlage einer Reichsautobahn sowie einer dergleichen Eisenbahnlinie. Der Bau der Straße wie der Eisenbahn wird so durchgeführt, daß die polnischen Kommunalverwaltungen dadurch nicht berührt werden, d. h. entweder über, oder unterfahren werden. Die Breite dieser Zone wird auf einen Kilometer festgelegt und ist deutsches Hoheitsgebiet.

Fällt die Abstimmung zugunsten Deutschlands aus, erhält Polen zum freien und unbeschränkten Verkehr nach seinem Hafen Gdingen die gleichen Rechte einer ebenso extraterritorialen Straßen- bzw. Bahnverbindung, wie sie Deutschland zugehen würde.

9. Im Falle des Zurückfallens des Korridors an das Deutsche Reich erklärt sich dieses bereit, einen Wiedervereinigungsvertrag mit Polen in dem Ausmaß vorzunehmen, als der Korridor hierfür geeignet ist.

10. Die etwa von Polen gewünschten Sonderechte im Hafen von Danzig werden partiell ausgehandelt werden mit gleichen Rechten Deutschlands im Hafen von Gdingen.

11. Um in diesem Gebiet jedes Gefühl einer Verbodung auf beiden Seiten zu beseitigen, werden Danzig und Gdingen den Charakter reiner Handelsplätze erhalten, d. h. ohne militärische Anlagen und militärische Befestigungen.

12. Die Halbinsel Gela, die entsprechend der Abstimmung entweder zu Polen oder zu Deutschland käme, würde in diesem Falle ebenfalls zu demilitarisieren sein.

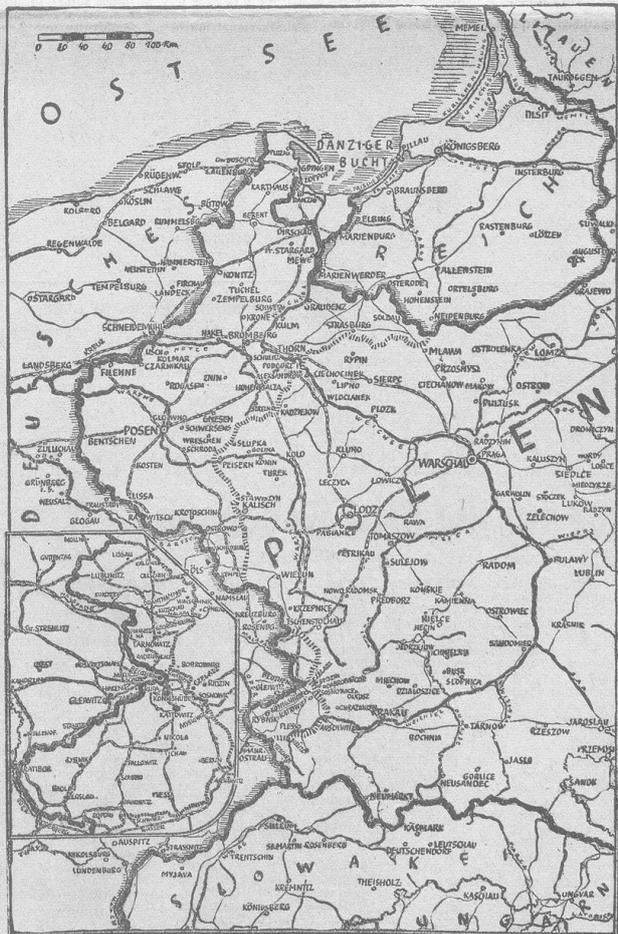
13. Da die Deutsche Reichsregierung festgelegte Bestimmungen gegen die polnische Minderheitenbehandlung vorzubringen hat, die Polnische Regierung ihrerseits glaubt, auch Beschwerden gegen Deutschland vorbringen zu müssen, erklären sich beide Parteien damit einverstanden, daß diese Beschwerden einer internationalen zusammengefassten Untersuchungskommission anvertraut werden, die die Aufgabe hat, alle Beschwerden über wirtschaftliche und physische Schädigungen, sowie sonstige terroristische Akte zu untersuchen. Deutschland und Polen verpflichten sich, alle seit dem Jahre 1918 etwa vorgekommenen wirtschaftlichen und sonstigen Schädigungen der beiderseitigen Minderheiten wieder gutzumachen bzw. alle Entschädigungen auszubehalten oder für diese und sonstige Entschädigungen in das wirtschaftliche Leben eine vollständige Entschädigung der Betroffenen zu leisten.

14. Um den in Polen verbleibenden Deutschen sowie den in Deutschland verbleibenden Polen das Gefühl der internationalen Rechtlosigkeit zu nehmen und ihnen vor allem die Sicherheit zu gewährleisten, nicht zu Handlungen bzw. Diensten herangezogen werden zu können, die mit ihrem nationalen Gefühl unvereinbar sind, kommen Deutschland und Polen überein, die Rechte der beiden Minderheiten durch umfassende und bindende Vereinbarungen zu sichern, um diesen Minderheiten die Erhaltung, freie Entwicklung und Betätigung ihres Volkstums zu gewährleisten, ihnen insbesondere die von ihnen für erforderlich gehaltene Organisierung zu gestatten. Beide Teile verpflichten sich, die Angehörigen der Minderheit nicht zum Wehrdienst heranzuziehen.

15. Im Falle einer Vereinbarung auf der Grundlage dieser Vorschläge erklären sich Deutschland und Polen bereit, die sofortige Demobilisierung ihrer Streitkräfte anzuordnen und durchzuführen.

16. Die zur Beilegung der obigen Abmachungen erforderlichen weiteren Maßnahmen werden zwischen Deutschland und Polen gemeinsam vereinbart.

## Unsere heutigen Grenzen um Polen



(Schiefel-Wilberdienst-Dr.)

### Polens „Kriegsflotte“ gestrichelt

Danzig, 31. August.  
Nach einwandfreien Beobachtungen deutscher See- und Luftstreitkräfte haben drei polnische Zerstörer im Laufe des gestrigen Tages die Döffe beständig verlassen. Sie wurden zuletzt bei Stagen mit westlichem Kurs gesichtet. Damit hat der Hauptteil der polnischen Flotte, insbesondere die kampftätigsten Fahrzeuge, jede Verbindung mit Gdingen aufgegeben.







Die Laucher des „Falco“ an die Oberfläche ge-  
bracht haben. Den Lauchern ist es gelungen,  
die Füt des Gepäckraums zu durchbrechen und  
in den Schiffsraum einzudringen, aber sie  
glauben, daß die Silberladung, die dort lagerte,  
aus dem Wrack herausgehoben und in den  
Sandmassen vergraben ist. Es soll aber noch  
ein Rettungsversuch gemacht werden, sobald  
der „Falco“ überholt ist.

**Die Diebstahlschule von Saloniki**

Zu Saloniki hatte die Polizei in letzter  
Zeit ein aufwändiges Ansuchen der Diebstahls-  
und Einbruchsbekämpfer, die so geschicklich aus-  
geübt waren, daß es sehr schwierig war, die  
Diebe zu verhaften. Sie versuchten auch über  
besondere Werkzeuge, die sorgfältig ausgefertigt  
waren, so daß sie auch das beste Kunstschloß  
ohne Spuren von Gewalt öffnen und alle  
Marmorraumrichtungen außer Betrieb setzen konn-  
ten. Nach langen Nachforschungen  
gelang es endlich, eine Diebstahlschule aus-  
findig zu machen, in der die Verbrecher eine  
besondere Ausbildung in ihrem Handwerk er-  
hielten. Sie war von einem gewissen Vrambis  
eingerrichtet, der jetzt verhaftet worden ist.

**Frauenkrieg gegen Autos**

Durch die kleine Ortschaft Cornina im  
nordamerikanischen Staate Pennsylvania lau-  
fen tagaus tagen ungezählte Autos. Die Frau-  
en von Cornina sind auf die Autosfahrer  
höchst erbittert. Denn die Staubwolken spielen  
ihrer Wäpche, die sie auf den Balkonen auf-  
hängen, übel mit. Alle Wäpche, die sie sich am  
Waldweg gegeben hatten, war umsonst. Schon  
der Staub, den ein Dutzend Autos verursacht,  
machte eine erneute Wäpche nötig. Es wurde  
schlimmer und schlimmer. Alle Mädchen  
beim Gemeinderat hatten nicht die Schließung  
wurde es den Hausfrauen von Cornina zu  
bunt. Sie taten sich zusammen und kamen  
überein, zur Selbsthilfe zu greifen. Die Frauen  
erhielten am Eingang und am Ende der  
Sauptstraße Barricaden, um den Weg zu ver-  
sperren. Dies geschah in der Nacht, als der  
Autofahrer ganz spärlich war. Am anderen  
Morgen stiegen die Autofahrer auf das un-  
vermutete Hindernis. Als etwa ein Dutzend  
Wagen wohl oder übel hatten anhalten müssen,  
machten sich die Autofahrer daran, die Barri-  
caden wegräumen. Aber sie hatten die Ent-  
schlossenheit der Frauen von Cornina fast  
eingeäschert. Abgesehen davon, daß die Autofahrer  
einer weitenden Menge von Frauen gegenüber,  
die sich mit Pfeilen, Schrotkörnern, Steinen und  
Wasserkeimen bekämpften hatten. So wurde der

Sturm auf die Barricaden erfolgreich abge-  
wehrt. Um weiterzukommen, mußten die Autos  
einen langen Umweg machen. In anderen Ortschaften,  
die in der gleichen Gegend wie Cornina  
sind, hat das Unternehmen der beherzten  
Hausfrauen begeisterte Zustimmung gefunden.

**Tragische Folgen einer Verbrühung**

Ein vermeintlicher Unfall, der schließlich  
einem zweieinhalbjährigen Kinde das Leben  
kostete, hat eine Walländer Familie in tiefe  
Trauer versetzt. Der kleine Gustav, der seine  
Mutter allein gelassen worden. Auf dem ziem-  
lich niedrigen Kohlenherd stand ein Wasser-  
kessel. Der kleine Gustav stellte sich auf die  
Reihenröhren und hob den Kessel, in dem das  
Wasser bereits siedete, vom Feuerloch herab.  
Dabei verbrühete er von dem Wasser, das ihm  
über die Köpfe lief. Das Kind verbrühete sich  
den einen Fuß. Die Brandwunde erstreckte sich  
nächst ungesährlich. Nach wenigen Stunden  
war verfaulterte sich der Zustand des  
Kindes bemaßen, daß er ins Spital über-  
geführt werden mußte. Dort verstarb der un-

glückliche Knabe am nächsten Tage, nachdem er  
fürchterliche Schmerzen gelitten hatte.

**Eine Lokomotive geht durch**

Auf der Station Ostende ereignete sich, wie  
aus Brüssel berichtet wird, ein merkwürdiger  
Unfall, der fast ein fürchterliches Unglück herbei-  
geführt hätte. Der aus Brüssel kommende  
Schnellzug verlor beim Einfahren nicht  
die Fahrt, sondern fuhr über das Schienenende  
hinweis, verflüchtete das Hindernis wie nichts,  
liefte in großer Fahrt über den kleinen Wag  
von dem Stationsgebäude, durchdrang dessen  
Außenwand und drang in das Innere ein.  
Ein Zeitungsstand, der gerade im Wege stand,  
wurde zertrümmert. Dann aber hielt der Zug  
plötzlich an, als er auf die beiden mittleren  
Schienen aufgefunden war, die das große  
Dach der Station tragen. Von den Reisenden  
und vom Personal des Zuges wurden etwa  
zwanzig Personen mehr oder weniger ver-  
wundet. Der Lokomotivführer erklärte, daß  
nur die Bremsen der Lokomotive selbst funktio-  
niert hätten, als er sie in Tätigkeit setzte.

**Randbemerkungen**

Ausgerechnet England Der heutige Welttitel  
für das Recht der Londoner „Times“  
kleinen Länder? — enthält einen Satz, der  
bei den irischen Lesern  
bereits ironische Einwendungen hervorgerufen  
hat. Der Satz — ein Mutterbeispiel folgens-  
voller englischer Geheule — lautet: „Wenn  
aus der gegenwärtigen Auseinandersetzung  
ein Krieg entstehen sollte, so wird dieser von  
englischer, französischer und polnischer Seite  
für das Recht der kleinen Länder ge-  
führt werden, die ihr eigenes Leben leben wol-  
len und für die Erhaltung der nationalen und  
individuellen Freiheiten.“ (!) In der irischen  
Presse wurde bereits wiederholt zum Ausdruck  
gebracht, daß England aus allen möglichen  
Gründen in den Krieg ziehen könne, nur nicht  
unter dem Vorwande, sein Schwert für die  
kleinen Nationen zu ziehen, denn wie es damit  
beschaffen sei, zeige das Beispiel Irlands am  
deutlichsten!

Hilfe, die versagt wird Die altgeheute un-  
garische Zeitung „Esi-  
Ujjag“ veröffentlicht auf Grund einer Londoner  
Nachricht folgendes Telegramm, das die  
Frau des vormaligen Grafen Hensel von  
Donnersmarkt, Franziska Gräfin Hensel von  
Donnersmarkt, an Frau Chamberlain  
geschickt hat: „Als Frau und Mutter von fünf  
Kindern, mit denen ich meine Heimat ver-  
lassen mußte, bitte ich Sie dringlich,  
die Schwestern und Grafenmutter  
beenden zu helfen, die an hilflosen  
deutschen Frauen und Kindern in Politik-  
Schiffen begangen werden. Wenn ich meine  
Kinder und mich selbst retten konnte, so fühle  
ich doch um so mehr die Qual derjenigen, die  
ich zurücklassen mußte, und das schreckliche  
Schicksal der Hungernden und Mißhandelten,  
das ich aus eigener Erfahrung kenne. Fran-  
ziska Gräfin Hensel v. Donnersmarkt, Vor-  
sitzende des katholischen Frauenverbandes,  
Larnowitz Gory.“ — Wie wir entnehmen, ist  
auf dieses Telegramm einer geäußerten Mutter  
eine Erklärung erfolgt, obwohl es sich  
an dieselbe Frau Chamberlain richtet, die wohl  
hundertmal Schritte zugunsten irgenbwelcher  
Regierung unternommen hat.

**Refordsteigerung  
des englischen Notenumlaufes  
Im Hintergrund der Pfundsturz**

London, 31. August.

Obwohl das englische Pfund sich Mitte dieser  
Woche gegenüber dem bisher erreichten Tief-  
stand am Dienstag leicht erholen konnte, hält  
die Unsicherheit über die künftige Entwicklung  
unvermindert an, was am Donnerstag erneut  
den zum Ausdruck kam, daß der Kurs wieder  
rückwärts ging.

Ein besonderes Schlaglicht wirft darüber  
hinaus auch der soeben veröffentlichte An-  
weis der Bank von England auf die  
Finanzlage, da sich nach ihm der Ban-  
notenumlauf in Großbritannien auf einen  
in der englischen Geschichte noch nie dage-  
wesenen Rekordstand erhöhte. Allein in der  
letzten Woche stieg der Notenumlauf von  
508,1 auf 529,5 Millionen Pfund und weist  
somit eine Zunahme von 21,4 Millionen  
Pfund auf.

rückgegangen. In beiden Fällen spiegelt  
sich somit der von allen Seiten trotz der in der  
Vorwoche erfolgten Verdoppelung des We-  
fandsatzes der Bank von England von zwei  
auf vier Hundert einsetzende verärfte  
Geldbedarf deutlich wider. Da hat auch der  
Goldminzen- und Barrenbestand der Revisions-  
abteilung der Bank von England von 166 auf  
236,0 (2) zugenommen, doch steht diese Stei-  
gerung nur auf dem Papier, da die Gold-  
bestände bekanntlich seit Anfang dieses Jahres  
nicht mehr nach der alten Parität, sondern nach  
dem jeweiligen Stande des Goldpreises be-  
wertet werden. Da dieser in der laufenden  
Woche eine bisher noch nicht zu verzeichnende  
Söhe erreichte, ist die erhöht ausgewiesene  
Goldmenge nur eine buchmäßige Neubewertung.  
Sie ändert auch nichts an der Tatsache, daß  
das Verhältnis der Reserven der Bank von  
England zu den Passiven binnen einer Woche  
von 26,0 auf 21,4 von Hundert zurückging und  
somit die Verbindlichkeiten nur noch zu etwa  
ein Fünftel gedeckt werden.

Andererseits sind die Bankepositionen  
nach dem genannten Ausweis in der letzten  
Woche von 91,1 auf 90,1 Millionen Pfund zu-

**Städtischer Schlachthof  
Freibad**  
Sonntags ab 8.30 Uhr:  
Großer Fleischverkauf.  
Bei Nr. 500 anfangend.

**Kaufe Asteifen, Lumpen, Wa-  
schbänder**  
Ludwig Häfelin, Ziegelhof-  
straße 18, Telefon 5463.

**Glasdächer**  
repariert sorgfältig  
Heinrich Arndt, Glasermeister,  
Bremer Straße 53, Ruf 3296.

**Das Wort  
8 Pfennige**  
Kleinanzeigen  
der „Odenburger Nachrichten“  
Bei Anzeigen mit Kennziffer gibt es zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige  
Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

- Wohnungsmarkt**
- Möbliertes**  
Zimmer an berufstätige Dame  
zu vermieten. Nachfragen An-  
nahmestelle Lange Straße 90.
- Möbliertes**  
Zimmer zu vermieten. Haaren-  
straße 60 II.
- Nettes**  
möbliertes Zimmer, auch mit  
voller Verpflegung, auf sofort  
zu vermieten. Kurdisstraße 12 I
- Einfaches**  
Zimmer zu vermieten. Blumen-  
straße 60, unten.
- Gut**  
möbliertes Zimmer zu vermieten.  
Lange Straße 36 II
- Möbliertes**  
Zimmer zu vermieten. Stau-  
straße 15 III.
- Einfach**  
möbliertes Zimmer. Blumen-  
straße 38.
- Möbliertes**  
Wohn- und Schlafzimmer suchen  
zwei Herren zum 15. Septem-  
ber. Angebote an Postale Na-  
dortier Straße 30.
- Leeres**  
Zimmer sofort nahe Lausstraße  
zwecks Möbelumstellung zu  
mieten gesucht. Wüste, Laus-  
straße 34.
- Witwe**  
sucht nette 3-Zimmer-Wohnung,  
evtl. Zellwohnung zum 15. Ok-  
tober oder später. Angebote un-  
ter C 2 309 Odenburger Nach-  
richten.
- Offene Stellen**
- Junges**  
Mädchen für die Heilmassage  
sofort gesucht. Neffenstraße 39.

- Hausgehilfin**  
auf sofort gesucht. Bahnhof-  
straße 10.
- Schuhmachergehilfe**  
tüchtig, auf sofort gesucht. Karl  
Brunns, Hauptstr. 73, Ruf 5572.
- Beachten**  
Sie bitte weit. Stellenangebote  
an anderer Stelle der heutigen  
Ausgabe!
- Stellengesuche**
- Bürogehilfe**  
sucht zum 15. September passen-  
den Wirkungsstreis. Angebote  
unter C 2 308 Odenburger  
Nachrichten.
- Stellung**  
finden Sie meistens sehr bald,  
wenn Sie eine kleine Wortan-  
zeige zu dem ermäßigten Preis  
von 2 Pf. das Wort aufgeben.  
Bitte Ihre Kenntnisse u. die Art

- Geldmarkt**
- 5000**  
RM auf 1. Stadthypothek zu be-  
legen. Zinssatz 5 Prozent. E.  
Heimath, Grundstücksmatter,  
Moltkestraße 5.
- 2000**  
5000 und 6000 RM gegen Hy-  
pothek auf hässlichen Grundbe-  
sit zu verkaufen. Fern. Wehne,  
Grundstück- und Hypotheken-  
mutter, Theaterwall 34.
- Tiermarkt**
- Beste**  
Ferkel verkauft Adolf Büffel-  
mann, Hundsmühler Straße 51.
- Sahrszeuge**
- Knabenrad**  
für Sechsjährigen gesucht. Ein-  
rich Ohmer, Prinzessinnenweg 65.
- Verloren  
Gefunden**
- Verloren**  
vom Damm zur Eisfabrikstraße  
eine Geldtasche mit Trauring.  
Gegen Belohnung abzugeben  
Eisfabrikstraße 41.
- Verschiedenes**
- Altgold**  
und Silber kauft Ludwig, Lange  
Straße 10 (A 36878).
- Klavier**  
zu kaufen gesucht. Angebote un-  
ter C 2 307 Odenburger Nach-  
richten.
- Reitner**  
sucht Reitnerin. Näheres Ge-  
schäftsstelle Odenb. Nachrichten.

Wir bringen unseren Mitgliedern folgendes zur Kenntnis:  
**Sämtliches Groß- und Kleinvieh**  
unserer Mitglieder wird nach wie vor  
**ausschließlich durch uns abgenommen**  
und verwertet.  
**Viehoerwertung Bad Zwischenahn**

**Barthaus**  
Neu = Joh. Müller  
Alexanderstraße  
Sonntags ab 4 Uhr  
**Kaffee-Konzert**  
Jeden Sonnabend und  
Sonntag Tanz  
Jeden Sonntag  
**Konzert u.  
Tanz**  
neue  
Kapelle  
Hrohmler  
Bremer Haarsir. 152

Das Fachgeschäft für Herren- u. Knabenbekleidung  
**Zinf' Dis' am bei Mühlmann**  
Oldenburg + Achternstraße 38

**Lindor Strümpfe**  
**Lindor Wäsche**  
**Lindor Blusen**  
und Handschuhe  
LINDOR

**Wittekind-Betriebe** Inh.: Walter Bär.  
Heute abend 8.30 Uhr:  
**im „Tanz-Palast“**  
**Sonderabend**  
Herbert Hilff und Solisten  
Bis 3 Uhr geöffnet

**Kochlehrling**  
für die Diatrüche zum möglichen  
baldigen Antritt gesucht.  
**Peter-Friedrich-  
Ludwig-Hospital**  
Oldenburg

**Bürolehrling**  
zum mögl. baldigen Eintritt  
gesucht.  
**Verwaltung der Zeit-  
und Pflanzanstalt Wehnen**  
bei Oldenburg

**Umtliche Bekanntmachungen**  
**Bekanntmachung**  
Bei der Straßendrehbrücke über die Spunte in Spuntebühl ist  
die nördliche Schiffsbrücke vom 4. September 1939 an auf  
die Dauer von etwa 14 Tagen wegen Setzwerksreparatur gesperrt.  
Zum Durchfahren der fahrenden Durchfahrts haben die mit der  
Strömung fahrenden Schiffe den Vorrang.  
Wasserstraßenamt Oldenburg.



### Spannung in der Stadt

HE. Oldenburg, 1. September.

Seit Tagen hängen wir an den Lautsprechern, seit Tagen greifen wir mit immer neuer Spannung zur Zeitung, seit Wochen und Tagen blüht uns das Herz, wenn wir von den unerhörten Taten unserer Väter jenseits der verschuldeten Grenzen im Osten hören und lesen. Ein, zwei Tage nur hatten die Hausfrauen das Wort, um sich über die Besorgnisse auszusprechen und aufzuklären, dann aber stand der Ereignistage im Nordsee, vor Danzig und im Ost-Oberflächen wieder im vollen Mittelpunkt des Interesses. Warum wartet der Führer noch so lange? — Was darf die ewig wiederkehrende Frage. Wie lange darf der Verbeirer noch jene frechen Schandtat treiben? Lange Zeit haben wir uns keine Antwort auf diese Frage geben können. Aber wir trauten, daß es keine Gründe haben mußte.

Und gestern ist diese Spannung dann von uns gewichen, gewichen mit dem befriedigenden Gefühl und der klaren Gewißheit, daß der Führer noch einmal alles darangesetzt hat, um jedes Mißverständnis zu vermeiden. Als in den Abendstunden die ersten Worte der Sondermeldung über den Vorstoß der friedlichen Regelung aus den Lautsprechern drangen, da hielten sich auf den Straßen unserer Städte die Schenkenden zum Verweilen, da schloßen sich jeder Stimme, die aus dem Innern eines Gebäudes oder aus dem Anhang angebrachten Lautsprecher ertönte, dichte Gruppen. Mit Span-

nung hörte man die Worte, erkannte die Großzügigkeit des Angebotes, die lokale, friedliche Sprache, den Ton der Versöhnung, der darin wirksam. Und als dann die Schlüsselwörter kamen, die mitteilen, daß Polen aus dieses Angebot fröhlich in den Wind geschlagen hatte, da gab es nur eine verständliche Meinung über soviel Haß und Bitterkeit zum Gedenken.

Auf den Straßen, in den Gasthäusern, überall, wo immer Menschen sich trafen und aufzusprechen, waren diese Worte und das, was sie im Gefolge haben würden, das große Gespräch des Abends. Und als wir dann mit den Extrablättern der „Oldenburger Nachrichten“, mit dem genauen Text der von Polen verantwortungslos abgelehnten friedlichen Vorschläge über die nächsten Straßen zogen, Straßen, die keine Ruhe finden wollten, als wir in die Gasthäuser gingen und sie jedem in die Hand drückten, da gab es in Oldenburg nur eine Meinung: Jetzt ist das Maß voll, jetzt muß der Führer den Frevlern die Antwort geben, die sie mit ihren Gewalttaten herausgefordert haben — nämlich die Antwort der Gewalt. Und heute morgen hielten sich die Leser wieder vor den Sondermeldungen. Und sie lesen den Aufruf des Führers an die Deutsche Wehrmacht. Der Führer hat die Gewalt des Rechts aufgerufen, um die Gewalt des Unrechts zu zerbrechen.

Danzig beigehört ins Reich! — so künden das noch heute Blatt im Anhang. Die Schicksalsflug Europas rollt...

### Die Regelung des Hausbrandkohlebezuges

Für den Winter tritt eine neue Bezug-Regelung ein

In der Verordnung über die Verbrauchsregelung für Hausbrandkohle wird bestimmt, daß auf Grund der Zeitrichtlinie „Bolsch“ der Verbrauchsarten in der Zeit bis zum 29. Sept. 1939 die von den unteren Verwaltungsbehörden bekanntgegebenen Höchstmengen bezogen werden können. Diese Mengen dürfen nur für Waflsch, Koch- und Heizzwecke verwendet werden.

Verbraucher in Wohnungen mit Zentralheizungsanlagen sind verpflichtet, ihre Ausweisarten zum Bezug von Hausbrandkohle demjenigen zur Verfügung zu stellen, der die Zentralheizungsanlage betreibt. Die Verbraucher können jedoch ein Drittel der ihnen zufließenden Kohlenmengen für Waflsch- und Kochzwecke beanspruchen. Verbleibende Kohlenmengen können bei den unteren Verwaltungsbehörden beantragt werden, die unter Berücksichtigung der voraussichtlich zu vergebenden Verzehrszahl, der bezugsfähigen Schichtmengen und der eigenen Warenbestände zum Bezug der in ihrem Betrieb benötigten Hausbrandkohle berechnen. Gewerbetreibende, die ihren Kohlenbedarf bei Platzhändlern decken, können bei den unteren Verwaltungsbehörden bezugsfähige Mengen beantragen, die sie zum Bezug der in ihrem Betrieb benötigten Kohlenmengen zu rechtfertigen. Die Regelung der Vergebung von Kohlenmengen und Verbleibende gilt auch für Anstalten. Anstalten im Sinne dieser Bestimmungen sind Krankenhäuser, Jell-, Erziehungs-, Straf- und Wohlfahrtsanstalten, Zoon, Seime und ähnliche Einrichtungen, in denen Funktionen gemeinschaftlich wohnen. Soweit die von der Anstalt versorgten Personen im Besitz von Ausweisarten sind, hat die Anstaltsleitung den Verbleibenden an die zuständige Verwaltungsbehörde abzugeben.

Alle Verbrauchstellen haben den bei Inkrafttreten dieser Durchführungsverordnung vorhandenen Bestand an Hausbrandkohle unter genauer Angabe von Art und Menge aufzunehmen. Die Bestandsaufnahme ist auf Verlangen des Aufnahmetages von dem Inhaber oder Leiter der Verbrauchsstelle zu unterzeichnen. Die empfangenen Bescheinigungen der Anstaltsleitung sowie die Bezugsmenge sind am Tage der Bezugsausgabe durch Durchschreiben, Durchstreichen oder Verzeichnen zu entwerten. Die unteren Verwaltungsbehörden sind berechtigt, die Einhaltung der Vorschriften dieser Verordnung in den Verbrauchsstellen jederzeit nachzuprüfen. Sie können insbesondere die Vorlage sämtlicher vorhandenen Unterlagen, ferner Einsicht in das

Kohlenlager verlangen. Zur Ergänzung der Bestimmungen dieser Durchführungsverordnung hat die Reichsstelle für Rohle und Salz Richtlinien für die Verteilung von Rohle aufgestellt. Diese Bestimmungen sind auf den Kohlebedarf des Sommers zugeschnitten, der sich je im wesentlichen auf die Kohleverwendung für Koch- und Waflschzwecke beschränkt. Eine Regelung für die kalte Jahreszeit erfolgt in den nächsten Tagen, ebenso wird dann die Höhe der Brennstoffbestände bekanntgegeben.

### Ausgezeichnete Ernährungslage in Weser-Ems

Unterredung mit dem Landesbauernführer Jacques Groeneveld über die Lage der Landwirtschaft im Gau Weser-Ems

Das deutsche Volk ist bereit! In ruhiger, würdiger und entschlossener Haltung steht es selbstständig und zuverlässig der Umwandlung entgegen, die die nächsten Tage — vielleicht schon die nächsten Stunden — bringen werden. Seine Entschlossenheit ist ebenso eifern, wie das Vertrauen zu seinem Führer festhalten und unbegrenzt ist, — seine Entschlossenheit, sich bis zum letzten einzuweihen, um Großdeutschlands Recht unter allen Umständen zu sichern. Die Gewißheit, daß die gerechte Sache, wenn sie mit dem Einfließen des Außerordentlichen wird, siegen wird, ist Gemeingut der 80 Millionen Menschen des Großdeutschen Raumes.

Ich kämpfe mit meinem Volk um die Wiedergewinnung eines Unrechts, und die anderen um die Wiedergewinnung des Besessenen. Dieses ist um so tragischer, als viele der überaus tüchtigen Männer aus ihrem eigenen Volkes den Unflin der damaligen Lösung ebenso erkannten haben, wie die Unmöglichkeit einer dauernden Aufrechterhaltung. Mit diesen Worten an Valadier hat der Führer die Gesamtsituation umrissen. Das Führers höchste Waffe aber, die er in dieser entscheidenden Tagen einzusetzen in der Lage ist, ist das einmütige Vertrauen Großdeutschlands.

Zu einer gemeinsamen Front Mit Genehmigung hat das deutsche Volk die Einführung der Ratten für Nahrungsmittel begrüßt. Jeder einzelne ist vernünftig genug, den Sinn dieser Maßnahme einzusehen, die Arme und Reich in eine gemeinsame Front stellt und jenen Hunger und Schicksalsandel mit Dingen, die nun einmal nicht im Überflut vorhanden sind, unterbindet und unmöglich

### Lufftschutzgemeinschaft Mieter—Vermieter

Ziehende Selbstschutzgeräte müssen sofort beschafft werden

Durch die VII. Durchführungsverordnung zum Lufftschutzgesetz ist den Hauseigentümern die Beschaffung von Selbstschutzgeräten für jede Lufftschutzgemeinschaft zur Pflicht gemacht worden. Bei der Erfüllung der Verpflichtung werden sämtliche Mieter des Hauses mit. Die Vermieter und Mieterverträge haben im Einvernehmen mit dem Reichslufftschutzministerium einen Antrag zu erlassen, in dem zur gemeinsamen Zusammenarbeit bei der Beschaffung der Selbstschutzgeräte aufgefordert wird. Auf der Rückseite des Antrages ist eine Liste mit den notwendigen Geräten abgedruckt.

In den Lufftschutzgemeinschaften, in denen die Geräte noch nicht vollständig sind, geht der Lufftschutzwart in der Liste zunächst zum Hauseigentümer und lasse dort diejenigen Geräte eintragen, die der Hauseigentümer noch sich aus beschaffen oder zur Verfügung stellen kann. Danach beziehe sich der Lufftschutzwart von Mieter zu Mieter, erläutere ihnen Art und Zahl der noch fehlenden Geräte und stelle durch Eintragung in der Liste fest, welche Gegenstände der Mieter zur Verfügung stellt oder welchen Geldbetrag er spendet.

Die meisten Selbstschutzgeräte werden in den einzelnen Haushaltungen bereits vorhanden sein. Z. B. Eimer, Wasserbehälter, Sandfäßen, Schaufeln, Kerze, andere Geräte, z. B. Einreihhaken, Feuerpatronen, können unterhalb aus vorhandenen Mitteln selbst hergestellt werden. Der Lufftschutzwart gibt hierzu die notwendige Auskunft.

Die Lufftschutzhausapothek und die Handfeuerprübe müssen dagegen gekauft werden. Wo diese nicht erhältlich sind, kann die Lufftschutzhausapothek durch Einzelbeschaffung ihrer wichtigsten Inhaltsstoffe bei Apotheken oder Drogerien einzuweihen ersetzt werden. Solange eine Handfeuerprübe noch nicht vorhanden ist,

können als Ersatz zusätzliche Wasserreimer verwendet werden. Sehr gute Dienste leisten auch Garten- und Garagenschläuche, die an den Hauswasserleitungen angeschlossen werden können.

### Wie sieht es auf deinem Dachboden aus?

Zur Vermeidung der Brandgefahr auf dem Dachboden hat der Reichslufftschutz der Lufftschutz und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bereits im Jahre 1937 die allseitig bekannte Eintragsverordnung erlassen, deren wichtige Gebote erneut in Erinnerung gebracht werden:

1. In den Dachböden darf keinerlei Gerümpel aufbewahrt werden.
2. Uebermäßige Vorräte dürfen gleichfalls nicht in den Dachböden angehäuft werden.
3. Auch mit nicht brennbaren Gegenständen darf der Dachboden nicht angefüllt werden, da hierdurch die Brandbekämpfung behindert wird.
4. Aus denselben Gründe haben alle früher beweglichen Gegenstände wie Trüben, Schränke usw. auf dem Dachboden nicht zu stehen. Ist ihre Entfernung nicht möglich, so müssen sie in der Mitte des Bodenraumes aufgestellt werden, Boden und Winkel müssen freibleiben.
5. Vor allem dürfen nicht brennbare Gegenstände wie Zähler, Vorhänge, Kleidungsstücke und dergleichen nicht etwa lose aufgehängt werden. Sie sind vielmehr fest zu verpacken, da gerade diese Gegenstände erfahrungsgemäß leicht in Brand geraten.
6. Je leerer der Boden, desto geringer die Brandgefahr. Die Brandbekämpfung im Aufstiege ist in erster Linie Aufgabe der gesamten Bevölkerung. Jeder einzelne kann herangezogen werden, also auch du. Daher überzeuge dich jeder nochmals von dem einwandfreien Zustand seines Dachbodens.

### Pferd und Wagen fürzten rücklings in ein Dockschiff

Weser, 31. August. Gestern nachmittag war das Gespann des Wägenmeisters Dreesmann aus Weenermoor bei der Kajung am Hafen vorgefahren, um ein Fuhrer Loh zu holen. Beim Wiedereinsetzen des Pferdes kam das Fuhrwerk ins Rollen, und Pferd und Wagen fürzten in das Schiff, das gleichzeitigerweise kurz vorher von den Arbeitern verlassen worden war. Der Wagen wurde fast beschädigt und konnte erst nach geraumer Zeit wieder auf die Kajung geschafft werden. Da während des Unfalles ein niedriger Wasserstand im Hafen war, gestaltete sich die Beschaffung des Pferdes, das übrigens bei dem Sturz keinen Schaden erlitten hatte, aus dem Schiff sehr schwierig. Erst nach Eintritt der Flut konnte das Pferd aus dem Schiff gehoben werden.

### Werde gingen durch

Aurich, 31. August. In der Georgstraße scheuten die Pferde eines Gelbhauses und gingen durch. Hierbei fuhr der Wagen gegen ein haltendes Auto, das erheblich beschädigt wurde. Verunfallten kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

### Durch Zufall vom Extrinkerto gerettet

Weser, 31. August. Mittwochnachmittag bei Dockschiff erlitt ein Pöhlinspektor Förster einen großen Leddybären an der Mauer von Wilkens Garten treiben. Im nächsten Augenblick ragte dann aber ein fetter Arm aus dem Wasser. W. sprang sofort vom Anleger aus mit vollem Zeug ins Wasser und konnte das etwa drei- bis vier-

### 6-jährige Mädchen noch gerade zu haben kriegen.

Im Gefährt war es vollkommen blau angefahren. Ein zweites fünf- bis sechsjähriges Kind lag auf der Mauer und bemerkte zu dem Unfall ganz lakonisch: „Meinegefallen!“, ohne daß es ihm einfiel, irgendwie ihm Hilfe zu rufen. Da alles ganz launisch vor sich gegangen war, ist es ein zweites Kind, das Pöhlinspektor Förster den Vorfall überhaupt bemerkt konnte. Seine entschlossene Tat verdient größte Anerkennung.

### Kind aus der Nordsee gerettet

Bortum, 31. August. Als ein kleines Mädchen sich auf einer Mühde vergräbte, fiel es in die Nordsee. Einige bezetzte Männer machten sich sofort an die Rettung der Kleinen, und es gelang ihnen nach vieler Mühe, das bereits bewußtlose Kind an Land zu bringen und ins Leben zurückzurufen.

### Gegen die Tür eines Kraftwagens gefahren

Bremen, 30. August. In der Ostdehshauer Heerstraße wollte der Fahrer eines Kraftwagens aussteigen. Als er die Tür öffnete, überholte gerade ein Motorradfahrer und fuhr gegen die Tür. Der Motorradfahrer fürzte und mußte in das Datschiffhaus gebracht werden. — Am Nonnenberg, Ecke Gottfried-Talke-Platz, geriet ein Junge mit dem Fahrrad in eine Vertiefung, fürzte und brach sich den Arm, und im Tunnel beim Dorfsiedel kam eine Frau mit dem Kinde zu Fall und verlor ihr Kind. Beide fanden im Datschiffhaus Aufnahme. — Ein etwa zehnjähriger Junge mit Fahrrad wurde Mittwochvormittag an der Ecke Korn- und Wödenstraße von einem Verleutonkraftwagen angefahren. Er erlitt eine erhebliche Kopfverletzung, so daß er in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

macht. Wer überdies die jedem zuzufindenden Wegen betrachtet, der weiß auch, daß sie auch durchaus ausreichend sind, zumindest kann jeder damit auskommen in Zeiten, wo von den deutschen Soldaten, die zum Schutz von Heimat und Volk an die Grenze gerückt sind, andere Opfer gefordert werden. Das weiß auch das ganze deutsche Volk und ist zufrieden damit, zumal es nun die Gewißheit hat, daß es vom Hunger niemals bedroht und geschwächt werden kann. Dafür hat der Führer gesorgt.

Um unseren Vorkern einen Überblick über die Ernährungslage im Gau Weser-Ems geben zu können, hat ein Mitarbeiter des W-E-Gau-Büros des Landesbauernführer Weser-Ems, Pa. Jacques Groeneveld, gebeten, ihm in einer Unterredung in großen Zügen die Erzeugungslage der Landesbauernschaft in unserem Gau zwischen Weser und Ems zu schildern.

Das Weser war nicht so schlimm. Parzellenweise Groeneveld? Es wird unsere Bevölkerung sicherlich interessieren, wie Sie die Erzeugungslage der Landwirtschaft im Gau Weser-Ems beurteilen. Wir haben ein Jahr der Trockenheit gehabt, dann wieder auch erhebliche Regenfälle zur Zeit der Ernte. Und auch ein Teil der Jahreswitterung ja manche Eigenwilligkeit gezeigt!

„Sie haben schon recht mit dem Wetter. Eine Zeitlang lag es auf unseren Weiden nicht auf. Aber trotz alledem können wir wohl schon heute sagen, daß die Milchleistung dieses Jahres der des Vorjahres nicht nachsehen wird. Wie die jeder selbst feststellen kann, sind unsere Weiden sehr gut erpolt und frisch. Dem-

gemäß ist auch unsere Trinitätsbevorratung geregelt. Von dem Futteraufkommen geben wir sogar noch reichlich an andere Gauen ab.“

„Und wie, Landesbauernführer, sieht es mit der Fütterung im Gau? Wir haben doch hier außerordentlich große Molkereien?“

„Trotzen erzeigen wir fast nur Butter in unserem Gau, und den Käse erhalten wir aus anderen Gauen, so daß die Käseverformung für uns nun eine Transportanlage ist, aber keine Erzeugungsfrage ist.“

Schweine mit hohem Durchschnittsgewicht

„Wir sind ja im Gau Weser-Ems ein sehr viehstarkes Gebiet. Sei es Rind- oder Schweinezucht. Und da interessiert es mich — und sicherlich unsere Leser mit mir —, etwas über den Mästungszeitpunkt unserer Tiere zu erfahren.“

„Ach, glaube, da werden unsere Hausfrauen vor allen Dingen gerne etwas über Schweine wissen wollen, und da kann ich Ihnen recht Erreuliches berichten. Die Tiere werden erheblich schwerer angefressen als im vorigen Jahr. Das Durchschnittsgewicht beträgt jetzt je Tier rund drei Zentner.“

„Und das hat auch sicherlich auf die Fleischqualität einen erheblichen Einfluß, Herr Groeneveld?“

„Nicht nur das, sondern vor allem sind die Schweine auch schmalzreicher. Die Hausfrau bekommt daher mehr Fett. Und das wird für die kühlere Jahreszeit sicherlich annehmbar empfunden werden. Ueberdies leben wir vor dem Abtrieb der Weidewinder, so daß erhebliche Zufahren an Windfleisch aus dem Gau Weser-





